

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 65 (1939)
Heft: 7

Rubrik: Altersasyl für Witze

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

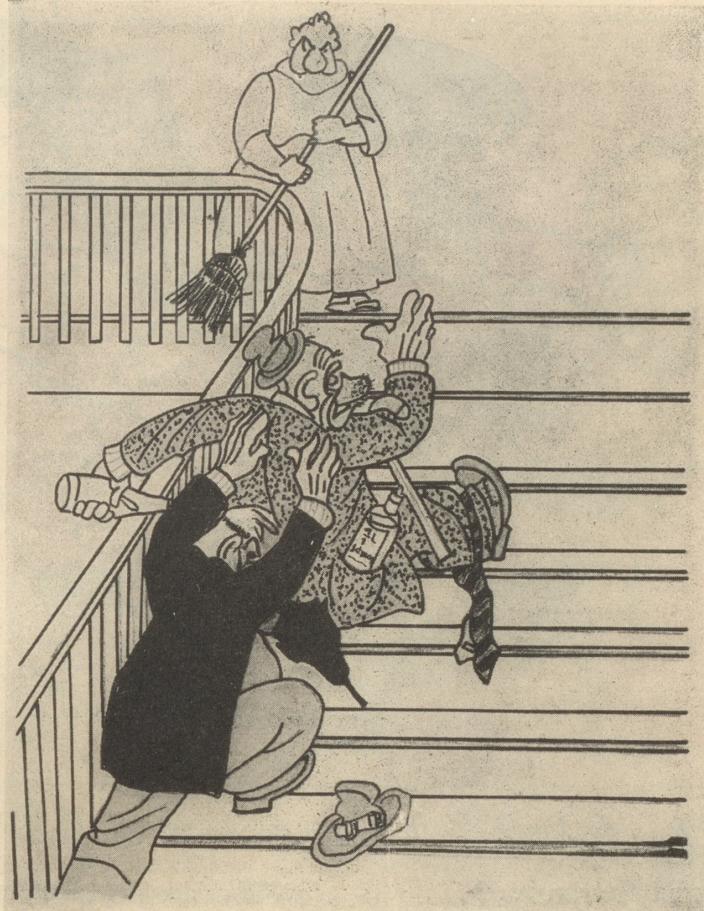


Vier Gemeinderäte verlassen das Rathaus: ein Freisinniger, ein Demokrat, ein Sozialist und ein Kommunist. Sie spazieren gemächlich und einmütig dem See entlang und da kommt ihnen plötzlich der Gedanke, sie könnten eigentlich bis zur Abendsitzung ein wenig auf dem See herumrudern. Gesagt, getan. — In der Mitte des Sees angelangt, erhebt sich plötzlich ein starker Sturm, das Boot kippt, und die Herren fallen ins Wasser. Der Kommunist, dem es schon in der letzten Sitzung schwer gefallen war, den Mund zu halten, kann es auch jetzt nicht: er schluckt bald Wasser, verliert den Atem und ertrinkt. Dem Freisinnigen macht das Schwimmen Mühe. Anstatt der üblichen Armbewegungen beim Brustschwimmen macht er die entgegengesetzte Bewegung: des Zusammenraffens; er kann sich so nicht lange über Wasser halten und ertrinkt. Der Demokrat ist in einer heikeln Lage: Auch er ist im Schwimmen nicht sehr sicher und vor lauter Zögern, an wem er sich halten soll, sinkt auch er bald und ertrinkt. Am besten geht es dem Sozialisten. Mit starkem Arm teilt er die Wellen und schon ist er in nächster Nähe des Ufers angelangt, da passiert das Fatale: die Uhr vom Turm schlägt 6 Uhr. Feierabend, und er ertrinkt! T. T.

Ein Reisender, der spät abends müde an seinem Reiseziel ankam, nahm brummend den Anmeldezettel des Hotels und schrieb in die Rubrik: Woher? «Von Bern.» Wohin? «Ins Bett.» Z.

Der Lehrer hat einen seiner Schüler gemaßregelt. Der Schüler, ein richtiger Lausbub, läuft kurzerhand dem Lehrer davon mit den Worten: «Blos Du mir i d'Schueh!»

Da trifft es sich, daß gerade der Herr Inspektor in die Schule kommt. Der Lehrer erzählt ihm aufgeregt den Zwischenfall und schließt mit den



„Gäll Heiri, seischt mim Elisli nüd, das ich en Chlapf han!“

Worten: «Denkid Sie, Herr Inspektor, zletscht häd er no gseid, i söll em i d'Schueh blose. Jetz weiß i gar ned, was i söll mache.»

Der Inspektor lächelt verschmitzt und sagt gelassen: «I miech's ned!» f.

Ich stand im Baseler Kunstmuseum vor der bekannten Statue des Orpheus, dessen Lied zur Leier die wilden Bestien zu seinen Füßen zahm gemacht hat; das Bildwerk ist vom

berühmten Professor Meyer, und es stehen bekanntlich in goldenen Buchstaben die Worte darunter: «Die Macht der Musik.»

János stand neben mir und sagte: «Verfluchtige Sproche die daitsch, känen sogar die daitsch Professorän nicht richtig sprechän; heißt es doch: „Där mocht die Musik“, ist doch Orpheus Monn und ist Musik doch Frau!» Stu.



Der Biertrinker freut sich auf das gepflegte Feldschlößchen-Bier, der Weintrinker schätzl unsre Weine, der Feinschmecker unsre Küche. Tel. 24733. E. A. Weber, Chef de cuisine.

Ein Tessiner gewinnt zwei Fünfliber. Damit auch die andern etwas von seinem Glücke sehen können, wirft er im Gehen den einen «Heuer» immer in die Luft und fängt ihn wieder auf.

Da passiert ihm ausgerechnet auf der Brücke das Mißgeschick: er läßt ihn fallen und, schwupps, rollt er in die kühle Flut. Traurig blickt er ihm lange nach und meint dann resigniert: «an i so meint versufe, aber nit esol.» G.